

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 4, 131. Jahrgang

Sonntag, 25. April 2021

4034. Folge

Hoffnung begraben

Hoffnung begraben: das kann Leben heißen. Keinen Widerstand mehr leisten; nicht mehr gegen das anwollen, was sich da einem in den Weg stellt; aufgeben; nichts mehr erwarten. „Es ist sinnlos“, sagt man dann. Dabei begann alles so anders: Du hast viel erwartet, hast dir viel versprochen, hast dich eingesetzt, hast dich verausgabt. Aber dann wurdest du enttäuscht, hast dich verausgabt. Du erlebst Hindernisse – und sie wurden immer stärker. Erst liefst du gegen sie Sturm – aber dann erlahmten die Kräfte.

Und du sagtest dir: „Lieber nichts mehr erwarten – dann gibt es auch keine Enttäuschungen mehr.“

Enttäuschung, Resignation, Rückzug – das erleben auch zwei, von denen Lukas erzählt. Alle Hoffnung hatten sie begraben. Weil sie alles auf Jesus von Nazareth gesetzt hatten – und der war gekreuzigt und tot ins Grab gelegt worden. Was hatten sie nicht vorher alles mit Jesus erlebt? Tauben schenkte er wieder das Hören, Blinden wieder das Augenlicht, Leprakranken wieder die Gesundheit, Ausgestoßenen wieder Rechte, Frauen die Würde, Hoffnungslosen die Zuversicht, wenn er sie ansprach. – Aber was bedeutet das nun alles seit Karfreitag? Dass Jesus dort gefoltert wurde und starb, durchkreuzt doch alle Hoffnungen! Die beiden Männer aus dem Dorf Emmaus fliehen vom Ort der Katastrophe. Ratlos, mutlos, machtlos, perspektivlos, zuversichtslos und freudlos wählen sie den Weg zurück. Für die beiden steht fest, wie die Endstation heißt: Emmaus.

Für einen Dritten steht das noch lange nicht fest. Richtung Emmaus gesellt er sich zu ihnen. Er geht mit, lässt sie erzählen, hört ihnen zu, ergreift dann selbst das Wort und er-



klärt ihnen, was der eine Ewige durch Mose und alle anderen Propheten ankündigen ließ: den Einen, der nicht auf Kosten anderer lebt, sondern der andere auf seine Kosten leben lässt; der sich darin als gerecht erweist, dass er für die Fehler aller seinen Kopf hinhält und der damit aus der absoluten Ausweglosigkeit herausführt in eine neue Lebensgemeinschaft mit Gott.

Was die beiden als unmöglich ausschlossen, geschieht: die Wende. In dem Gekreuzigten entdecken sie den, mit dem Gott handelt; in dem, der sich zu ihnen gesellt, erkennen sie den, der den Tod hinter sich gelassen hat; und in der Begegnung mit ihm erfahren sie, wie er ihre Fluchtbewegung ändert. Die morgens nach Emmaus fliehen, kehren abends als veränderte Menschen nach Jerusalem zurück.

Lukas erzählt das (Lukas 24, 13–35), um zu sagen: Wenn auch du unterwegs bist, in die falsche Richtung, auf dem Weg zurück, auf der Flucht vor dir selbst, mit begrabenen Hoffnungen und gesunkenem Mut: die Begegnung mit dem Auferstandenen kann Veränderung bewirken. Auch heute noch.

Edzard van der Laan, Emlichheim

Im Strom der Zeit

„Man lässt keine Menschen ertrinken!“

Vor knapp zwei Jahren wurde nach einer Initiative auf dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund das breite gesellschaftliche Bündnis „United4Rescue – Gemeinsam retten e.V.“ gegründet. Es hat das Ziel, die zivile Seenotrettung zu unterstützen und ein zusätzliches Rettungsschiff ins Mittelmeer zu entsenden. Ein wichtiger Gedanke war dabei: „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt!“ Inzwischen gehören 737 Organisationen und Einrichtungen dazu. Neben vielen Kirchen und Gemeinden gehören diakonische und öffentliche Gruppen dazu. Auch unsere Synode hat beschlossen, diese Arbeit zu unterstützen.

Im Januar 2020 konnte das ehemalige Forschungsschiff „Poseidon“ ersteigert und anschließend auf den Namen „Sea-Watch 4“ getauft werden. Nach dem Umbau zu einem Rettungsschiff und einer Verzögerung wegen der Corona-Pandemie sticht die „Sea-Watch 4“ im August 2020 in See. In mehreren Einsätzen konnten einige Hundert Schiffbrüchige aus dem Mittelmeer gerettet werden. Allerdings ist zu befürchten, dass noch viel mehr Menschen ertrunken sind. Im September 2020 setzten die italienischen Behörden die „Sea-Watch 4“ wegen angeblicher Sicherheitsmängel fest. Sea-Watch nennt die Begründung „komplett absurd“, der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm spricht von einem „unverantwortlichen Akt der Willkür“.

In einer aktuellen Meldung heißt es: Die Sea-Watch 4 ist wieder frei

„Nach fast fünf Monaten wurde die Festsetzung der Sea-Watch 4 am 2. März endlich aufgehoben. Das Rettungsschiff wurde anschließend direkt in die Werft nach Burriana (Spanien) überführt, wo aktuell einige Arbeiten durchgeführt werden, die durch die lange Festsetzung notwendig geworden sind. Parallel dazu bereitet sich die Crew vor, so dass die Sea-Watch 4 schnellstmöglich wieder in den Einsatz im zentralen Mittelmeer starten kann.“

Die Sea-Watch 4 war am 19. September 2020 im Anschluss an ihre letzte Mission nach einer elfstündigen Hafenstaatkontrolle unter fadenscheinigen Begründungen in Palermo

festgesetzt worden. Unter anderem wurde Sea-Watch vorgeworfen, das Rettungsschiff habe zu viele Rettungswesten an Bord und das Abwassersystem sei nicht für die Anzahl möglicher geretteter Personen geeignet. Außerdem entspreche die Rettung von Menschenleben nicht der Hauptregistrierung des Schiffes. Auch die mehrfache Bestätigung des deutschen Flaggenstaates, dass die Sea-Watch 4 alle erforderlichen Regularien ihrer Registrierung erfüllt und ein sicheres und bestens ausgestattetes Schiff ist, konnte die italienischen Behörden nicht umstimmen.

Um diesen politisch motivierten Hafenstaatkontrollen und den daraus resultierenden Festsetzungen ein Ende zu setzen, hat Sea-Watch Ende Oktober 2020 Klage erhoben. Nach mehreren Anhörungen verwies das regionale Verwaltungsgericht in Palermo den Fall Ende Dezember an den Europäischen Gerichtshof (EuGH). Dieser soll nun u.a. prüfen, ob Hafenstaatkontrollen bei nicht-kommerziellen Schiffen überhaupt zulässig sind. Die Entscheidung, ob die Sea-Watch 4 bis zum Beschluss des EuGH vorläufig freigelassen wird,

lag beim Verwaltungsgericht in Palermo. Am 2. März dann die lang ersehnte Entscheidung: Die Sea-Watch 4 darf wieder in den Einsatz gehen! Auch von dem Schwesterschiff Sea-Watch 3 gibt es gute Nachrichten: Nach über sieben Monaten Festsetzung war das Schiff am 19. Februar wieder in den Einsatz gegangen. In fünf Rettungseinsätzen konnte das Schiff insgesamt 363 Menschen aus Seenot retten. In einem sechsten Einsatz konnte die Crew zudem ein weiteres Boot mit etwa 90 Menschen stabilisieren, bis die italienische Küstenwache eintraf. Unter den Geretteten sind 47 Frauen, einige von ihnen schwanger, sowie etwa 120 Minderjährige ohne Begleitung. Alle Geretteten konnten inzwischen in Augusta (Sizilien) von Bord gehen, die Crew befindet sich aktuell noch in Quarantäne auf der Sea-Watch 3 und bereitet das Schiff auf den nächsten Einsatz vor.“

Es ist erfreulich, dass es so viele Gruppen und Organisationen gibt, die nicht tatenlos zusehen wollen, wie geflüchtete Menschen ertrinken. Nähere Informationen und die Liste der Beteiligten finden sich unter www.united4rescue.com.

Hermann Teunis, Hoogstede



Rettung von einem überfüllten Schlauchboot: Die Annäherung mit den Schnellbooten ist heikel. Panik kann ausbrechen, wenn die Migranten fürchten, dass sich libysche Küstenwache nähert.



Gefährliches Manöver auf See während der dritten Rettung



Glaubensbekenntnisse im Wandel der Zeit

Mathias Freudenberg, Professor für Systematische Theologie an der Universität in Saarbrücken und Landespfarrer bei der Evangelischen Studierendengemeinde Saarbrücken hat im Jahr 2011 ein lesenswertes Buch mit dem Titel „Reformierte Theologie: eine Einführung“ herausgegeben. Diese Einführung in die Grundsätze Reformierten Theologierens ist meines Erachtens auch für Nicht-Theologen gut les- und verstehbar. Im Folgenden greife ich Gedanken über das Bekennen in der Reformierten Tradition heraus.

Die reformierten Kirchen haben sich immer als bekennende Kirchen verstanden. Im Laufe der Geschichte entstanden an vielen Orten verschiedene Bekenntnisse. Sie haben die Aufgabe, das Verstehen des christlichen Glaubens auf den Wortpunkt zu bringen, gleichzeitig aber können schriftlich fixierte Glaubensbekenntnisse auch zum Trost werden, weil in ihnen die Klarheit der biblischen Botschaft aufleuchtet.

Reformierte Bekenntnisse, die im Laufe der Geschichte entstanden, hatten einerseits die Absicht, nach innen hin Rechenschaft über den eigenen Glauben abzulegen und Erkenntnisse der Reformation zu bündeln, andererseits

nach außen hin zu transportieren, wie sich eine nach Gottes Wort reformierte Kirche versteht.

Das Selbstverständnis, Bekennende Kirche zu sein, blieb den reformierten Kirchen durch die Jahrhunderte eigen. Karl Barth hat es einmal so pointiert auf den Punkt gebracht: „Wir, hier, jetzt – bekennen dies!“ Im Spannungsfeld zwischen aktuellen Herausforderungen der Zeit und der Einsicht in die biblische Botschaft entstehen Zeugnisse, die als Rechenschaft des Glaubens gesehen werden können, um die Kirche in ihrem Dienst zu stärken.

Anders als z.B. in der lutherischen Tradition gibt es in der reformierten Tradition kein einheitliches Bekenntniswerk. In der lutherischen Tradition gibt es das Konkordienbuch (u.a. mit dem Kleinen und Großen Katechismus von Luther und dem Augsburger Bekenntnis) aus dem Jahr 1580, das bis heute gültigen Bestand hat und als abgeschlossen gilt.

Die reformierten Kirchen zeichnen sich dadurch aus, dass es in ihrer Geschichte viele verschiedene Bekenntnis (formen) hervorgebracht hat. Entstanden zur Reformation viele Bekenntnisse an vielen Orten, so führte diese Tradition im 20. Jahrhundert zu einer Blüte neuerer Bekenntnisse (z.B. Theologische Erklärung zu Barmen, Belhaar, Accra). Schriftliche Bekenntnisse können auch ergänzt oder ersetzt werden, wenn neuere Erkenntnisse aufgetan werden. Manche Bekenntnisse haben nur regionalen Einfluss, andere haben die Reformierte Tradition als Ganzes nachhaltig geprägt (z.B. der Heidelberger Katechismus).

Bestrebungen, eine Sammlung reformierter Bekenntnisse im Sinne einer einheitlichen Darstellung Reformierten Bekenntnisses oder vielleicht sogar einer normativen Lehrharmonie herauszugeben hat es gegeben, sind aber aufgrund der Offenheit für neues Bekennen gescheitert. Man kann sagen, dass die Bekenntniswelt der Reformierten Tradition eine bunte und lebendige ist.

Die Bekenntnisse der Reformierten Kirchen spiegeln das lebendige Auseinandersetzen mit der Bibel und die Offenheit zu neuem Verstehen wider. Anders

als die Heilige Schrift, die Verbindlichkeit beansprucht, können die Bekenntnisse nur in der Weise Akzeptanz finden, in der sie mit der Schrift übereinstimmen. Die Bekenntnisse haben also keine eigene Autorität neben der Schrift.

Der reformierte Theologe Georg Plasger und Prof. Freudenberg haben eine Auswahl reformierter Bekenntnisschriften herausgegeben und dabei folgende Eigenarten reformierter Bekenntnisse herausgeschält:

Partikularität und Pluralität

Reformierte Bekenntnisse sind erst einmal kontextuell und regional. Sie sind Bekenntnisimpulse einer Kirche vor Ort und bringen das auf den Punkt, was eine besondere Kirche vor Ort unter den je eigenen Bedingungen erkennt. Davon zeugt die große Vielfalt der Bekenntnisse, die es gibt. Manche dieser Bekenntnisse sind aber dann im Laufe der Zeit auch von anderen Kirchen angenommen und als deren Bekenntnisse ins kirchliche Leben integriert worden (z.B. Heidelberger).

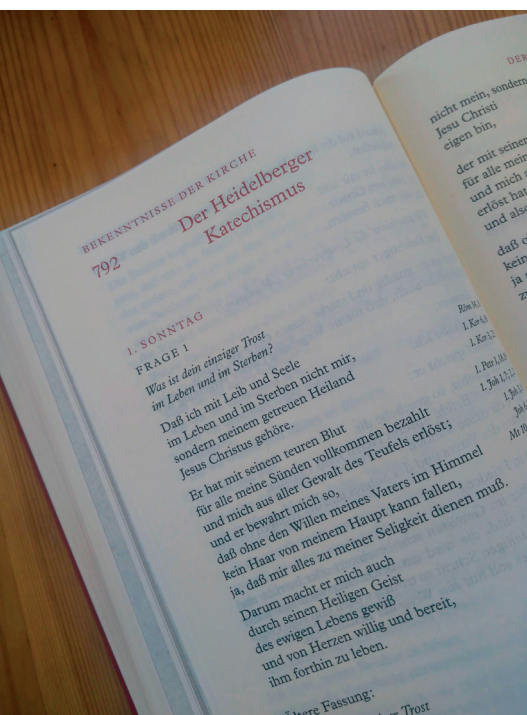
Grundsätzliche Überbietbarkeit

Anders als in der lutherischen Tradition ist die Erkenntnis in der reformierten Tradition lebendig, dass ein besseres Verstehen der Heiligen Schrift ein neues Bekennen erforderlich macht. Dem Reformierten Bekennen ist seit jeher eigen, sich selbst hinterfragen zu lassen und der Wirkung des Geistes zu trauen, neue Einsichten in die Schrift nicht aus ideologischen Gründen zu blockieren, sondern sie anzunehmen, ja geradezu zu fördern!

Universalität

Das mag ein wenig als Widerspruch zum ersten Punkt gelten, zeugt aber doch von der Vitalität des Reformierten Bekenntnisses: Obwohl die Bekenntnisse zunächst immer regional, kontextuell sind, haben sie doch gleichzeitig den Anspruch, auch für andere Kirchen gültige Wahrheit erkannt zu haben. Regionale Bekenntnisse stellen sich der weltweiten Kirche, dass diese die Erkenntnisse mittragen und mitbekennen kann. Was eine Kirche also tut, tut sie nie nur regional, sondern immer im ökumenischen weltweiten Horizont der durch Jesus Christus zur Einheitgerufenen Kirche.

Zusammengetragen von
Gerold Klompaker, Bad Bentheim



Vielen Dank!

Anlässlich der Verabschiedung von Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns aus ihrem Dienst in der Gemeinde Campen/Emden im Februar hat Pastor Lothar Heetderks ein Grußwort verfasst. Da nur wenige es direkt hören konnten, möchten wir es an dieser Stelle noch einmal aufnehmen. (HT)

Liebe Nina, liebe Gemeinde Campen-Emden, wir überbringen die herzlichen Grüße und Segenswünsche der Synode der Ev.-altreformierten Kirche zu diesem Anlass deiner Verabschiedung aus dem Dienst der altreformierten Gemeinde Campen-Emden. Eine lange gemeinsame Zeit geht zu Ende. Das bedauert die Gemeinde und auch die Gesamtkirche, so verständlich der Schritt auch ist, dass du dich eben nach langer Zeit noch mal dienstlich veränderst.

Was kann man nun rückblickend dazu sagen? Mir geht in den letzten Wochen ein Bibelwort aus Kolosser 3,15 häufiger durch den Kopf: „Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.“ Mir kam das Wort in den Sinn im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie.

Erinnert ihr euch noch, wie froh und dankbar alle waren, als es hieß, dass ein Impfstoff und bald schon mehrere entwickelt waren, die schützen und helfen können gegen die Gefahren von Corona. Und das alles in relativ kurzer Zeit. Aber es brauchte nur einige Monate, dass die Dankbarkeit Platz machen musste für andere Regungen und Reaktionen, für Erwartungen, wo es dann hieß und heißt: Warum bin ich noch nicht geimpft. Warum dauert das solange. Die sind doch unfähig, das gebacken zu bekommen. Dieser schnelle Umschwung von ehrlicher Dankbarkeit hin zum selbstverständlichen Hinnehmen und hin zum Kritisieren, Beschwerden und Verurteilen angesichts von Verzögerungen fällt mir auf und zeigt, wie wir Menschen schon mal drauf sind, wie schnell wir versucht sind, Gutes zu vergessen oder selbstverständlich zu nehmen, um dann andere Regungen und Urteile an die Stelle zu setzen.



Nicht, dass ich hier Gefahren sehe. Aber der Aufruf hat dennoch etwas Gutes: „Und seid dankbar in euren Herzen“ – Bleibt dankbar in euren Herzen! Wenn hier etwas zu Ende geht, so bleibt doch das Miteinander und aneinander erlebte Gute. Da gibt es vieles auf dem gemeinsamen Weg, das Grund zur Dankbarkeit ist sich trägt.

Seid dankbar! Wir als Vertreter der Synode wollen es so sehen und halten. So danken wir dir, Nina, für deine Dienste, für dein Mitwirken in den synodalen Bezügen, z.B. im Diakonieausschuss, um die Aufgaben und Belange der Gesamtkirche zu erfüllen. Das gehört ja für Pastorinnen und Pastoren der altreformierten Kirche immer dazu, dass sie auch übergemeindliche Aufgaben wahrzunehmen haben, damit das Ganze lebt und läuft. Nicht zuletzt für deinen Dienst für das Entstehen und das Funktionieren des Sozialcafés Lichtblick in Emden, was ja auch ein Stück synodaler Beauftragung in sich trägt, sei dir herzlich gedankt.

Wir kennen den Ausspruch „Aus den Augen – aus dem Sinn“. Das soll für uns nicht gelten, wenn du nun in den Dienst der reformierten Kirche wechselst, zurück in deine Heimatkirche. Aus den Augen, aus dem Sinn – das soll nicht geschehen. Und in deinem Fall ist zu sagen, das kann gar nicht geschehen, weil du ja bildlich gesprochen nur die Straßenseite in Campen wechselst. Du bleibst in Campen, in der Krummhörn tätig. Und so groß ist der Ort und das Gebiet nicht, dass man einander nicht mehr sieht. Und so bleibt ihr Gemeindeglieder, die Gemeinde und du, Nina, sicher einander in den Augen und im Sinn. Und das ist gut, das ist schön so.

Wir wünschen dir und deinen Lieben für den weiteren Weg persönlich und was den weiteren Dienst betrifft, Gottes Segen und Geleit. Der Gemeinde Campen-Emden wünschen wir ebenso nun für die Zukunft, für die Vakanzzeit und das Suchen neuer Lösungen zur Besetzung der Pastorenstelle Gottes Segen.

Ihr als Kirchenrat und Gemeinde seid nun besonders gefordert, um die Dinge am Laufen zu behalten. Aber ihr seid nicht allein, wenn wir doch über den Herrn der Kirche bekennen: Er sammelt, schützt und erhält. Ihr seid nicht allein. Das gilt auch in einer zweiten Hinsicht, eben weil die Gemeinde Teil der Ev.-altreformierten Kirche ist, was nicht nur ein Nebeneinander, sondern ein Miteinander sein will. *Lothar Heetderks, Ihrhove*

Einführung von Saskia Klompaker in den Vikariatsdienst

Seit dem 1. April ist die bisherige Theologiestudentin Saskia Klompaker als Vikarin in der Ev.-altreformierten Kirchengemeinde Nordhorn tätig. Am Ostersonntag, den 4. April, wurde sie begrüßt und in den Dienst eingeführt.

Möglich wurde die Einführung, da Saskia Klompaker im März ihr kirchliches Examen bei der Ev.-reformierten Landeskirche in Leer bestanden hatte und damit der Weg ins Vikariat frei war.

Saskia Klompaker ist nicht die erste Vikarin in Ev.-altreformierten Kirchen-

gemeinden, wohl aber haben wir hier erstmalig die Situation, dass die Ev.-altreformierte Kirche ein Vikariat eingerichtet hat und damit auch voll umfänglich für die Kosten aufkommt. Auf Ev.-altref. Seite wurden dazu bei den vergangenen Synodesitzungen die notwendigen Voraussetzungen geschaffen. Da wir auf eine enge Zusammenarbeit mit der Ev.-ref. Kirche gesetzt haben, um in der Begleitung auf deren Ausbildungswege zurückgreifen zu können und der Vikarin anschließend eine weitere Tätigkeit in der

Ev.-ref. Kirche zu ermöglichen, mussten auch auf Ev.-ref. Seite die notwendigen Beschlüsse gefasst werden, was inzwischen erfolgt ist. Geklärt ist damit, dass die Begleitung der Vikarin mitsamt allen Fortbildungen und Seminaren u.a. im Predigerseminar von der Ev.-ref. Kirche erfolgt. Die Ev.-ref. Landeskirche wird zum Ende des Vikariats auch das zweite kirchliche Examen abnehmen. Durch die Zuordnung zur Ev.-altref. Gemeinde Nordhorn ist geklärt, dass die Begleitung vor Ort durch die Gemeinde und insbesondere durch den ansässigen Ortspastor erfolgt.

Saskia Klompmaaker ist in der Nordhorner Kirchengemeinde inzwischen keine Unbekannte mehr. Seit dem 1. September 2020 war sie mit halber Stelle als Gemeindereferentin angestellt. Die Gemeinde hatte diese Stelle ausgeschrieben, aber bisher nicht besetzen können. Da Saskia Klompmaaker aufgrund der Corona-Situation nicht schon im Herbst 2020 ihr Examen abschließen konnte, ergab sich die Möglichkeit, sie bis zum Examen bei uns zu beschäftigen. Der begrenzte Zeitraum war bewusst auch als Versuchs- und Lernphase gedacht um zu schauen, wie ein/e Gemeindereferent/in sinnvoll in die Gemeindearbeit integriert werden kann. So hatten wir unsere Überlegungen, haben verschiedene Aktivitäten geplant und angestoßen und mussten dann doch erleben, wie Vieles davon wegen der fortdauernden Corona-Situation

doch nicht durchgeführt werden konnte. Wir sind sehr dankbar dafür, dass sie in dieser Zeit mit uns alternative Wege der Gemeindearbeit gesucht und gefunden hat, die wir gemeinsam umsetzen konnten. Wir danken für alle Kreativität, Flexibilität und allen Einsatz.

Seit dem 1. April ist Saskia Klompmaaker nun als Vikarin und damit in einem anderen Arbeitsfeld der Gemeinde tätig. Natürlich gibt es Schnittmengen. Aber insbesondere die Bereiche Seelsorge, Gottesdienstgestaltung, Taufen, Trauungen, Beerdigungen und Gemeindeleitung gehören nicht zum „Kerngeschäft“ eines/einer Gemeindereferent/in und sind somit neu. Als Nordhorner Kirchengemeinde sind wir sehr froh, diesen Weg gemeinsam mit ihr gehen zu können und auch gespannt darauf, was dieser gemeinsame Weg mit uns machen wird.

Nach Ev.-ref. Ordnung, die uns oft als Leitfaden dient, ist eine gottesdienstliche Einführung in den Vikariatsdienst nicht erforderlich. Auch sind keine Einführungsfragen vorgesehen. Nun ist das Vikariat kein Amt, sondern eine Ausbildungssituation. Jedoch bekommt ein Vikar/eine Vikarin Aufgaben und Verant-



wortlichkeiten zugetragen, die aus unserer Sicht eine Einführung mitsamt konkreten Einführungsfragen nicht nur sinnvoll, sondern erforderlich machen. So haben wir es am Ostersonntag gehalten und im Rahmen der Einführung als Gemeinde für sie, für uns und unseren gemeinsamen Weg um Gottes Segen gebeten.

Dass ein Vikariat eine Ausbildungssituation ist, bei der die Vikarin in den zweieinhalb Jahren bis zum zweiten kirchlichen Examen nur zu einem Teil ihrer Zeit in der und für die Gemeinde tätig ist, wurde mehrfach betont und wird exemplarisch darin sichtbar, dass Saskia Klompmaaker zwischen den Oster- und den Sommerferien zunächst ihr Schulvikariat absolviert, das sie an das Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus führt. Erst danach geht es in die Gemeindearbeit, die durch vorbereitende Seminare und beurteilende Nachgespräche begleitet wird.

Dieter Wiggers, Nordhorn

Ein Passionsweg in Bildern

In Wilsum waren die Gemeindeglieder über Palmsonntag, Karfreitag und Ostern zu einem Passionsweg in der Kirche eingeladen.

Der Weg führte über sieben Stationen in einer Art Rundweg durch die Kirche: der Einzug in Jerusalem, die Fußwaschung, das letzte Abendmahl, im Garten Gethsemane, die Verleugnung des Petrus,

die Verspottung Jesu und schließlich seine Kreuzigung.

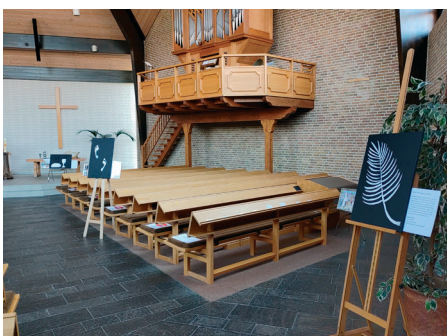
Die einzelnen Stationen luden jeweils mit einem Bild und einem Text mit der biblischen Nacherzählung und einigen Fragen zum eigenen Nachdenken ein.

Zu Ostern wurde der Passionsweg noch durch ein weiteres Bild zur Auferstehung ergänzt und abgeschlossen. Außerdem

legten die Gemeindeglieder an diesem Tag zum Zeichen dafür, dass das Kreuz Jesu nicht Tod, sondern Leben für uns bedeutet, auf dem Boden der Kirche ein großes Kreuz aus grünenden und blühenden Zweigen.

Es hat gut getan, sich einmal auf andere Art und Weise auf den Leidensweg Jesu einzulassen und ihn seiner Bedeutung für mich zu hinterfragen.

*Text und Fotos:
Sylvia van Anken, Wilsum*



Der 3. Ökumenische Kirchentag – digital und dezentral –

Vom 13. bis 16. Mai findet der Ökumenische Kirchentag in Frankfurt statt. Die Organisatoren haben sich auf die allgemeinen Corona-Beschränkungen eingestellt und das komplette Programm digital geplant. Nun kann also jede und jeder von Zuhause aus das Programm

verfolgen: Gottesdienste, Diskussionen und Kultur aus Frankfurt am Main, verbunden mit der Einladung, überall in Deutschland gemeinsam zu feiern.

Auf der Homepage des Ökumenischen Kirchentages (Adresse siehe unten) wird das Programm näher vorgestellt: „Im

Fokus des digitalen Programms steht dabei der Samstag, 15. Mai 2021, mit dem ÖKT-Studio – zehn Stunden zu zehn Schwerpunkten – im Live-Stream von 9 bis 19 Uhr. Dazu kommen vertiefende Veranstaltungen und ein digitaler Begegnungsort. Fritz Baarlink, Veldhausen

Einen Überblick gibt die folgende Grafik mit den jeweiligen Angeboten. Im Internet sind weitere Informationen abrufbar: www.oekt.de

Das Programm des 3. Ökumenischen Kirchentages auf einen Blick

Der 3. ÖKT ist digital und dezentral. Das bedeutet: digitales Programm mit Gottesdiensten, Diskussionen und Kultur aus Frankfurt am Main und die Einladung, überall in Deutschland gemeinsam zu feiern. Die Teilnahme ist kostenfrei und erfolgt über die Webseite oekt.de. Die Programmdetails werden im April 2021 vorgestellt. Dieses Programmschema steht in aktualisierter Form ab dem 15. April auf oekt.de zur Verfügung.



3. Ökumenischer Kirchentag

Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021

digital und dezentral

Uhr	Donnerstag, 13. Mai 2021	Freitag, 14. Mai 2021	Samstag, 15. Mai 2021		Sonntag, 16. Mai 2021	Uhr
			ÖKT-Studio	Begegnungsort		
08.00						08.00
08.30			Einstimmung			08.30
09.00			Schwerpunkt Ökumene			09.00
09.30	Einstimmung		Schwerpunkt Digitale Gesellschaft		Einstimmung	09.30
10.00	Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt	Einstimmung	Schwerpunkt Kirche und Macht		Schlussgottesdienst	10.00
10.30	Ausklang		Schwerpunkt Internationale Verantwortung		Ausklang	10.30
11.00		Gedenken zu Beginn	Schwerpunkt Finanzen und Wirtschaft			11.00
11.30		Ausklang	Schwerpunkt Glaube und Spiritualität			11.30
12.00			Schwerpunkt Religiöse Vielfalt			12.00
12.30			Schwerpunkt Zusammenleben			12.30
13.00			Schwerpunkt Schöpfung und Klimakrise			13.00
13.30			Schwerpunkt Zivilcourage			13.30
14.00						14.00
14.30						14.30
15.00						15.00
15.30						15.30
16.00						16.00
16.30						16.30
17.00						17.00
17.30						17.30
18.00						18.00
18.30						18.30
19.00						19.00
19.30						19.30
20.00						20.00
20.30						20.30
21.00						21.00
21.30						21.30
22.00						22.00
22.30						22.30
23.00						23.00
23.30						23.30

■ = Ausstrahlung im zentralen Livestream auf oekt.de ■ = Zugang zu allen Veranstaltungen über die Programmdatenbank auf oekt.de oder die ÖKT-App.
Für die Teilnahme an partizipativen Formaten ist die Erstellung eines kostenfreien „Mein ÖKT“-Kontos notwendig. Stand: 05.03.2021

Alle Informationen zur Teilnahme am digitalen ÖKT finden Sie auf oekt.de

„Onopgeefbaar verbonden“

Protestantische Kirche in den Niederlanden (PKN)
veröffentlicht Erklärung zum Verhältnis mit Israel

Die Kirche sehe sich verpflichtet zum jüdisch-christlichen Dialog und dem Kampf gegen Antisemitismus. Zum Thema erschien nun eine eigene Broschüre: Solidarität mit Israel.

In einer aktuellen Erklärung beschäftigt sich die Protestantische Kirche in den Niederlanden unter dem Titel „Untrennbar verbunden“ mit der besonderen Beziehung

zum Volk Israel. In sieben Kapiteln präsentiert die PKN Ideen und Anstöße für einen möglichen Dialog zwischen christlichen Kirchen und Israel. Für die Gemeindeglieder sind in der Broschüre so zum Beispiel verschiedene Materialien und Diskussionsfragen zusammengestellt.

„Die Ansichten über Israel und die Beziehung zwischen Kirche und Israel sind



immer noch zu oft polarisiert“, so PKN-Vorsitzender René de Reuver. „Das Diskussionsmaterial in dieser Broschüre weist in die richtige Richtung, untersucht dabei auch Grenzen.“ Das Gespräch darüber sei „grundlegend für das Verständnis unserer Identität“. Er hoffe deshalb, dass die Broschüre in den Gemeinden und Kirchenkreisen zu Diskussionen anregt. Quelle: PKN

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden Vollmitglied in ACK-Familie

Die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland tagt digital – ACK-Vorsitzender Erzpriester Radu Constantin Miron: „Es ist gut zu wissen, dass wir in unserem Land unterwegs sind zum gemeinsamen Ziel des ökumenischen Miteinanders.“

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden (BFeG) ist seit kurzem Vollmitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland. Der Vorsitzende der ACK in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, sagte anlässlich der digital tagenden Mitgliederversammlung der ACK: „Ich freue mich sehr, dass die erforderliche einstimmige Zustimmung aller Mitgliedskirchen zur Aufnahme des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in die ACK-Familie vorliegt. Wir können den Gemeindebund, der uns als Gastmitglied seit der Gründung der ACK vor über 70 Jahren schon vertraut ist, mit diesem Tag noch einmal ganz bewusst in unseren Reihen

willkommen heißen.“ In seiner Begrüßung verglich Miron diesen Tag mit der Rückkehr des Volkes Israel aus dem babylonischen Exil, das ebenfalls sieben Jahrzehnte dauerte. „Es ist gut zu wissen, dass wir in unserem Land mit einer Vielzahl von Kirchen und Konfessionen unterwegs sind. Dieser Pilgerweg führt uns aus dem Exil der Trennung und Spaltung zum gemeinsamen Ziel des ökumenischen Miteinanders.“ Der BFeG gehört der ACK in Deutschland bereits seit deren Gründung im Jahr 1948 als Gastmitglied an.



Arbeitsgemeinschaft
Christlicher Kirchen
in Deutschland

ACK Deutschland

Synode

Am 8. Mai ist die nächste Versammlung der Synode geplant. Wir hoffen, dass sie präsentisch unter den geltenden Hygiene- und Schutzmaßnahmen im Gemeindehaus in Nordhorn stattfinden kann, allerdings wegen des begrenzten Platzes leider ohne Gäste aus den Gemeinden. Sollte dies wegen der aktuellen Lage nicht möglich sein, soll die Beratung in Online-Form stattfinden.

Im Bericht des Moderamens geht es u.a. um die Verabschiedung von Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns und die Vakanz in Campen, das Vikariat in Nordhorn sowie um Informationen von der reformierten Gesamtsynode. Der Ausschuss Mission und Ökumene informiert über die Beziehungen zur Kirche von Sumba, der Kinder- und Jugendausschuss regt eine Zukunftswerkstatt an. Ein ausführlicher Bericht wird im Anschluss an die Synode im Grenzboten erscheinen.

Hermann Teunis, Hoogstede

Einen andern Grund
kann niemand legen
als den, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3, 11

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich
bei deinem Namen gerufen.
Du bist mein.

Jesaja 43, 1

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von

Aleida Koelmann

geb. Schipper

Sie starb im gesegneten Alter von 89 Jahren.

In liebevoller Erinnerung
**Familie Neerken
und alle Angehörigen**

49846 Hoogstede, Bergstraße 51,
den 20. März 2021

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

28.03.21	Anneke Veldink	Nordhorn
28.03.21	Katharina Hübner	Veldhausen

Gestorben sind:

14.03.21	Johanna Schotz,		
	geb. Krans	93 Jahre	Emlichheim
20.03.21	Aleida Koelmann,		
	geb. Schipper	89 Jahre	Hoogstede
23.03.21	Marcus Schönleber	49 Jahre	Bad Bentheim
25.03.21	Wilhelm Köttermann	82 Jahre	Uelsen
27.03.21	Albert Doosje	88 Jahre	Bunde
30.03.21	Anno Tuitjer	49 Jahre	Bunde

Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.
Psalm 40, Vers 5

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer Mitschwester

Hendrika Moß

Wir wissen sie in Gottes Hand geborgen.

Der altref. Frauenkreis Veldhausen

Darum wollen wir auch dem Herrn dienen;
denn er ist unser Gott. *Josua 24, 18b*

Gott der Herr nahm heute Vormittag, nach einem erfüllten Leben, im Alter von 86 Jahren zu sich in sein Reich

Henriette (Etti) Klompmaker

geb. Harger

* 16. November 1934 † 27. Januar 2021

Sie durfte friedlich zu Hause im Kreise ihrer Familie einschlafen.

Traurig nehmen wir Abschied

Fam. Hanna und Frank Kamps

Hermine Klompmaker

Fam. Janette und Hermann Luttermann

Enkelkinder und Urenkel

49849 Wilsum, Echter Straße 17
Wuppertal, Laar

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm
sei unserm Gott im Heiligtum.

Psalms 68, Strophe 6

Am 21. Februar verstarb unser Chormitglied

Günter Kolk

im Alter von 83 Jahren.

Gerne erinnern wir uns an Günters langjährige aktive und leitende Mitarbeit. Wir sind dankbar für die vielen schönen gemeinsamen Chorstunden, die wir mit ihm unter Gottes Wort erleben durften.

Wir gedenken seiner
in Liebe und Dankbarkeit.

Ev.-altreformierter Chor Ihrhove

In deine Hände befehle ich meinen Geist,
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.

Psalms 31, 6

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge nehmen wir Abschied von unserer lieben Mama, Schwiegermama, Oma, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna (Hanni) Schotz

geb. Krans

* 2. Juni 1927 † 14. März 2021

Geert und Janette Schotz

Harry – Ina mit Gereck, Hilko, Jarne, Jorik
Guido – Benedikte mit Gerrit, Johan, Gesa
Gundi – Hartmut

Gesine und Jan Harm Gerritzen

Julia – Friedhold mit Jarno, Femke
Heike – Jörg mit Joah, Eliah
Lena – Sebastian mit Lian
Helen

Friedrich und Gesina Schotz

Judith – Gerd mit Dana, Marit, Tammo
Gaby – Bertwin mit Jaap Henk, Geeske
Henning – Delia mit Greta, Rebekka

Alwine und Albert Klompmaker

Janin – Kolja
Jens – Johanna

49824 Emlichheim, Botterdick 14
Wilsum, Uelsen

Monatsspruch Mai 2021

Sprüche 31, 8

Öffne deinen
Mund
für den Stummen,
für das Recht
aller Schwachen!

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (db), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (sva), Johann Vogel, Laar (jv)

Schriftleitung: Pastor Hermann Teunis, Bathorner Diek 3, 49846 Hoogstede, Tel.: 059 44 / 15 81, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Mai 2021: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus, Tel.: 059 41 / 44 62, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 29 (Klaus-Uwe Pacyna/pixelio.de), Seite 30 (united4rescue.com), Seite 31 (privat), Seite 32 (privat), Seite 33 (Video-Screenshot vom 4. April 2021; Sylvia van Anken [3x]), Seite 34 (oekt.de; PKN)

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe: 10. Mai 2021; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRMachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47 / 314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite